



Orientierungen zur schulinternen Planung an Gemeinschaftsschulen

Teil 1: Ebenen schulinterner Planung und Prozessorganisation



SACHSEN-ANHALT

Landesinstitut für Schulqualität
und Lehrerbildung (LISA)

Autorinnen:

Dr. Bentke, Uta

Trentsch, Ines

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt
Riebeckplatz 9
06110 Halle (Saale)
www.lisa.sachsen-anhalt.de

Stand: 13.03.2017



Die vorliegende Publikation, mit Ausnahme der Quellen Dritter, ist unter der „Creative Commons“-Lizenz veröffentlicht.

 CC BY-SA 3.0 DE <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Sie dürfen das Material weiterverbreiten, bearbeiten, verändern und erweitern. Wenn Sie das Material oder Teile davon veröffentlichen, müssen Sie den Urheber nennen und kennzeichnen, welche Veränderungen Sie vorgenommen haben. Sie müssen das Material und Veränderungen unter den gleichen Lizenzbedingungen weitergeben.

Die Rechte für Fotos, Abbildungen und Zitate für Quellen Dritter bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern, diese Angaben können Sie den Quellen entnehmen. Der Herausgeber hat sich intensiv bemüht, alle Inhaber von Rechten zu benennen. Falls Sie uns weitere Urheber und Rechteinhaber benennen können, würden wir uns über Ihren Hinweis freuen.

Inhaltsverzeichnis

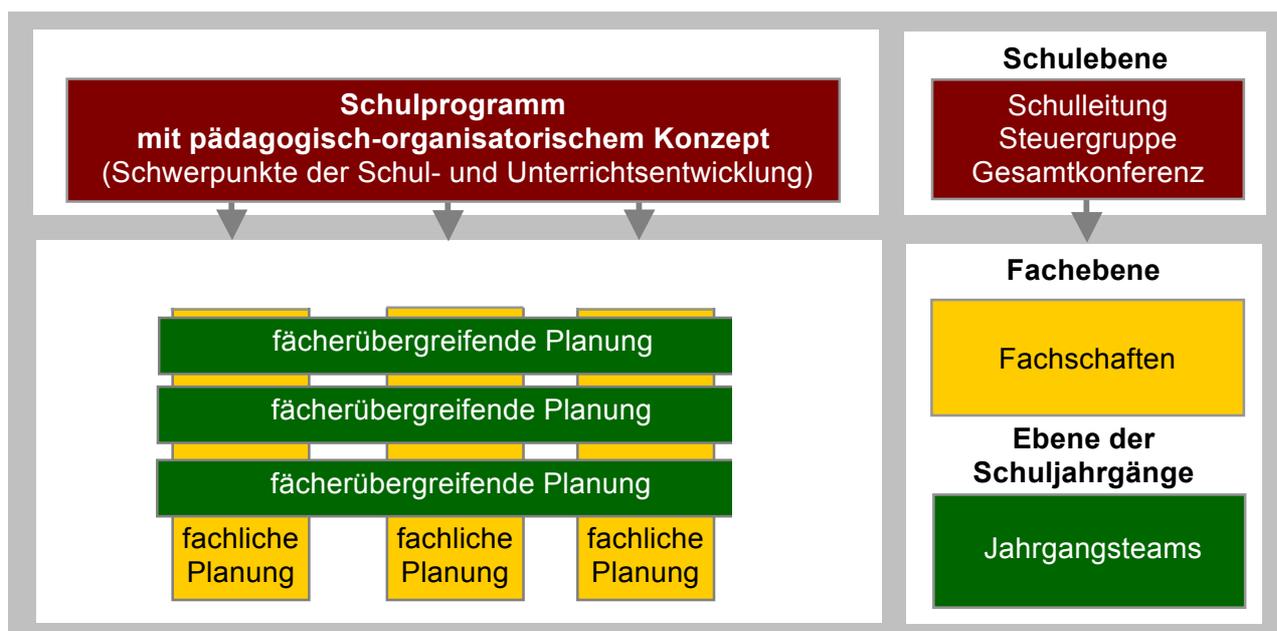
	Seite
1 Notwendigkeit und Ebenen schulinterner Planung	2
2 Schulprogramm mit pädagogisch-organisatorischem Konzept	3
3 Schulinterne Planung in den Fachschaften bzw. Jahrgangsteams	6
3.1 Grundlagen und Unterstützungsmaterialien	6
3.2 Anregungen für Fachschaften	7
3.3 Anregungen für Jahrgangsteams	10
4 Prozessorganisation schulinterner Planungsarbeit.....	12
4.1 Phasen schulinterner Planungsarbeit.....	12
4.2 Prozessführung durch Schulleitung und Steuergruppe	13
Literatur.....	15
Anlage 1: Umgang mit dem fächerübergreifenden Pflichtstundenpool.....	16
Anlage 2: Möglichkeiten der Differenzierung von Anforderungen	17
Anlage 3: Auswahl von Methoden zur inneren Differenzierung.....	18
Anlage 4: Anregungen zur Evaluation des Arbeitsprozesses	19

1 Notwendigkeit und Ebenen schulinterner Planung

In der Gemeinschaftsschule werden das Schulleben und der Unterricht insbesondere unter dem Blickpunkt der Heterogenität gestaltet. Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Lernausgangslagen sollen weitgehend durch innere Differenzierung und Individualisierung auf den für sie bestmöglichen Schulabschluss vorbereitet werden.

Um diesem Anspruch der Schulform gerecht zu werden, ist es notwendig, vorhandene schulinterne Konzepte und Planungen gemäß den schulformspezifischen Anforderungen neu zu akzentuieren, fortzuschreiben bzw. zu erstellen. Eine Besonderheit der schulinternen Planung in dieser Schulform ist, dass die Lehrpläne für die Sekundarschule und das Gymnasium zu berücksichtigen sind. Ausgehend von diesen zentralen Lehrplanvorgaben sind unter Beachtung der besonderen Bedingungen der konkreten Schule kompetenzorientierte schulinterne Planungen zu erstellen, die Differenzierungsangebote ausweisen und Anschlussfähigkeit sowie Durchlässigkeit hinsichtlich der Bildungsgänge gewährleisten.

Die schulinterne Planung ist ein wesentliches Element der Qualitätsentwicklung im Prozess der Umwandlung von Schulen in Gemeinschaftsschulen. Dieser Prozess ist ein anspruchsvolles Vorhaben, das die Mitwirkung aller an Schule Beteiligten sowie Diskussionen und Abstimmungen im Team erfordert. Planungsentscheidungen sind auf verschiedenen Ebenen zu treffen. Diese werden in der Übersicht 1 dargestellt und in den folgenden Abschnitten näher beschrieben.



Übersicht 1: Ebenen der schulinternen Planung

Die in der Übersicht dargestellten Planungsentscheidungen bilden die Grundlage der differenzierten Unterrichtsplanung der einzelnen Lehrkraft für die jeweilige Lerngruppe.

Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen sowie Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer individuellen Lernleistungslagen nicht oder nur teilweise die Anforderungen dieser Planung erfüllen können, werden Förder- bzw. Individualpläne entwickelt.

2 Schulprogramm mit pädagogisch-organisatorischem Konzept

Handlungsgrundlage für die Arbeit an der Gemeinschaftsschule ist das Schulprogramm mit dem pädagogisch-organisatorischen Konzept. In der Gemeinschaftsschulverordnung¹ sind Aspekte ausgewiesen, die im Konzept verbindlich zu berücksichtigen sind. Möglich ist, dass die einzelne Schule zu einigen dieser Aspekte bereits schulinterne Vereinbarungen getroffen hat (z. B. im Schulprogramm, Ganztagschulkonzept, Fortbildungsplan oder in Vereinbarungen zum fächerübergreifenden Arbeiten und zur Entwicklung überfachlicher Kompetenzen). Sinnvoll ist es, diese an der Schule bereits vorhandenen Festlegungen zu einem übergreifenden Gesamtkonzept zusammenzuführen und hinsichtlich der Spezifik der Schulform Gemeinschaftsschule zu konkretisieren. Auf diese Weise lassen sich sowohl Überschneidungen mit den verschiedenen Dokumenten schulinterner Planung als auch doppelter Arbeitsaufwand vermeiden.

Im Zuge der Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule ist es zunächst erforderlich, das vorhandene Schulprogramm als wesentliches Instrument der schulischen Qualitätsentwicklung hinsichtlich des Änderungsbedarfs zu analysieren. Seine Fortschreibung und Integration in das pädagogisch-organisatorische Konzept erfolgt unter Beachtung der besonderen Erfordernisse der Gemeinschaftsschule. In diesem Prozess beraten Schulleitung und Lehrkräfte über die Weiterentwicklung der Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit und treffen gemeinsam Festlegungen.

In Übersicht 2 wird ein Vorschlag für die Entwicklung und die Struktur eines schulformspezifischen Schulprogramms unterbreitet, das die Elemente des pädagogisch-organisatorischen Konzepts integriert. Die laut Gemeinschaftsschulverordnung² verbindlichen Festlegungen des pädagogisch-organisatorischen Konzepts werden als Entwicklungsschwerpunkte ausgewiesen und sind grau unterlegt.

¹ GmSVO LSA 2013, § 3

² GmSVO LSA 2013, § 9

ENTWICKLUNG UND STRUKTUR EINES SCHULPROGRAMMS MIT PÄDAGOGISCH- ORGANISATORISCHEM KONZEPT

1. Leitideen überarbeiten

- die dem Schulprogramm zugrunde liegenden Leitideen sichten
- die pädagogischen Vorstellungen und das gemeinsame Verständnis zur Gestaltung der Gemeinschaftsschule (Lernen, Erziehung, Schulleben, Kooperation mit dem Schulumfeld) unter Berücksichtigung der Vorgaben der Gemeinschaftsschulverordnung diskutieren
- die Leitideen vor diesem Hintergrund überarbeiten und als einprägsame Zielvorstellung mit langfristiger Gültigkeit formulieren

2. Ausgangslage bestimmen

- bezogen auf die Leitideen die Bestandsaufnahme zur Schulsituation zum Zeitpunkt der Umwandlung durchführen (Aufzeigen von positiven Ansätzen, Vorzeigbarem, Bewahrenswertem und von Reserven)
- vorhandene Konzepte auf Fortschreibungsbedarf prüfen (z. B. Ganztagschulkonzept, Fortbildungsplan, überfachliche Planungen auf der Ebene der Schule)

3. Entwicklungsziele und -schwerpunkte ableiten

- Entwicklungsziele aus den Leitideen und der derzeitigen Ausgangslage ableiten, eindeutige und überprüfbare Ziele sowie untergeordnete Teilziele formulieren
- umsetzbare Entwicklungsschwerpunkte festlegen

Formen der Organisation

- Begründung der gewählten Organisationsform gemäß Umwandlungsverordnung § 1
- ggf. Kooperationsvereinbarung mit dem Gymnasium
- Angebot für die gymnasiale Oberstufe entsprechend der gewählten Organisationsform
- ggf. Ganztagschulkonzept
- ggf. Produktives Lernen

Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation

- Umgang mit dem fächerübergreifenden Pflichtstundenpool
- zeitliche Strukturierung
- Gestaltung der Lernumgebungen (Raumkonzept, erforderliche räumliche und sächliche Bedingungen, ...)
- Lerngruppenbildung

Maßnahmen der Differenzierung und Individualisierung

- Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen und -entwicklung (Zeiträume und Formen)
- individuelle Lernpläne
- Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzniveaus in heterogenen Gruppen

Berufs- und Studienorientierung
<ul style="list-style-type: none">– Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung im Unterricht– Organisation von Praktika– Zusammenarbeit mit Partnern in regionalen Netzwerken, z. B. mit Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit, Universitäten und anderen externen Partnern
Außerunterrichtliche Angebote
<ul style="list-style-type: none">– Pausengestaltung, Mittagsversorgung– Arbeitsgemeinschaften– schulspezifische Aktivitäten, z. B. Feste, Exkursionen, Wettbewerbe
Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten
<ul style="list-style-type: none">– Einbeziehung in den Prozess der Schulentwicklung (Gesamtkonferenz, Schülerrat, Elternrat)– Beratung zur individuellen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern
Fortbildung
<ul style="list-style-type: none">– mittelfristige Fortbildungsplanung mit dem Ziel der Schul-, Unterrichts- und Personalentwicklung (vorhandenes Fortbildungskonzept nutzen und fortschreiben)– kollegiale Beratung
4. Maßnahmen und Verantwortlichkeiten festlegen
<ul style="list-style-type: none">– konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der angestrebten Entwicklungsziele bzw. -schwerpunkte ableiten und festschreiben– Kooperationsstrukturen und Verantwortlichkeiten festlegen– organisatorische Absprachen treffen– Zeitplan mit konkreten Terminen (kurz-, mittel-, langfristig) erarbeiten– Festlegungen für vorgesehene Zwischenüberprüfungen und für Phasen der Ergebnisevaluation (Termine, Inhalte, Methoden, Verantwortlichkeiten) treffen
5. Qualität weiterentwickeln
<ul style="list-style-type: none">– angestrebte Ziele durch Qualitätskriterien und -indikatoren als Grundlage für die Evaluation untersetzen– Evaluationskonzept erstellen– Feedbackkultur weiterentwickeln– pädagogisch-organisatorisches Konzept weiterentwickeln

Übersicht 2: Entwicklung und Struktur eines Schulprogramms mit pädagogisch-organisatorischem Konzept³

Die im Schulprogramm und dem pädagogisch-organisatorischen Konzept getroffenen Festlegungen sind Grundlage für alle weiteren Planungsentscheidungen.

³ Die Übersicht wurde auf der Grundlage des SchulG LSA (2013, § 24) und der GmSVO LSA (2013, § 9) erarbeitet.

3 Schulinterne Planung in den Fachschaften bzw. Jahrgangsteams

3.1 Grundlagen und Unterstützungsmaterialien

Grundlagen für die schulinterne Planung sind der **Grundsatzband für die Gemeinschaftsschule** und die **Fachlehrpläne der Sekundarschule**.⁴

Für die Planung des differenzierten Unterrichts sollten in verschiedenen Fächern bereits **ab Schuljahrgang 5** zusätzlich die gymnasialen Anforderungen berücksichtigt werden.

In den Schuljahrgängen 7 und 8 sind verstärkt auch abschlussorientierte Angebote, ausgerichtet an den curricularen Vorgaben des Gymnasiums, vorzuhalten. Dies betrifft insbesondere den Unterricht in den Kernfächern und Naturwissenschaften, mindestens jedoch Mathematik und Englisch.⁵

Ab dem 9. Schuljahrgang des in allen Fächern auf den Erwerb des Abiturs ausgerichteten Unterrichtes (Gymnasialzweig) sowie in der gymnasialen Oberstufe gelten die curricularen **Vorgaben des Gymnasiums**⁶, die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife und die Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA).

Folgende Materialien geben Unterstützung bei der schulinternen Planung:

Orientierungen zur schulinternen Planung an Gemeinschaftsschulen

→ Teil 1: Ebenen schulinterner Planung und Prozessorganisation

Der vorliegende Teil 1 der Orientierungen enthält Anregungen zu den Planungsentscheidungen auf den verschiedenen Ebenen sowie zur Gestaltung und Evaluation des Arbeitsprozesses.

→ Teil 2: Fachliche Orientierungen

Die fachlichen Orientierungen geben Anregungen für schulinterne Planungen in den Fächern, in denen laut Gemeinschaftsschulverordnung insbesondere abschlussorientierte Angebote vorgehalten werden sollen: Mathematik, Englisch, Deutsch, Biologie, Chemie, Physik. Darüber hinaus werden auch für Geschichte fachliche Orientierungen veröffentlicht. Exemplarisch werden curriculare Grundlagen analysiert und Möglichkeiten zur abschlussorientierten Differenzierung aufgezeigt.

Darüber hinaus wird auf weitere Unterstützungsmaterialien hingewiesen.

⁴ GmSVO LSA 2013, § 2

⁵ GmSVO LSA 2013, § 3

⁶ GmSVO LSA 2013, § 2

Die Orientierungen zur schulinternen Planung an Gemeinschaftsschulen sind auf dem Landesportal Sachsen-Anhalt unter folgendem Link einzusehen:

<https://t1p.de/b7rw>

Niveaubestimmende Aufgaben und Planungsbeispiele für die Sekundarschule und das Gymnasium

→ Niveaubestimmende Aufgaben

Niveaubestimmende Aufgaben untersetzen exemplarisch die in den Fachlehrplänen für die verschiedenen Schulformen ausgewiesenen Kompetenzen durch konkrete Aufgabenstellungen. Sie unterstützen die Entwicklung, Diagnose und Kontrolle von Schülerleistungen.

→ Planungsbeispiele

Zu ausgewählten Kompetenzschwerpunkten der Fachlehrpläne für die Sekundarschule wurden Planungsbeispiele veröffentlicht. Diese können auch für die Unterrichtsplanung an der Gemeinschaftsschule als Anregung genutzt werden.

Die Fachlehrpläne für die Sekundarschule und das Gymnasium, die entsprechenden niveaubestimmenden Aufgaben und Planungsbeispiele sind auf dem Landesportal Sachsen-Anhalt unter folgendem Link einzusehen:

Sekundarschule: <https://t1p.de/egtfn>

Gymnasium: <https://t1p.de/h5ll>

3.2 Anregungen für Fachschaften

In den Fachschaften wird die angestrebte Kompetenzentwicklung in einem Fach oder einer Fächergruppe über die verschiedenen Schuljahre als kumulativer Prozess geplant, damit eine abgestimmte Linienführung gesichert ist.

Dies sollte als Abfolge von Unterrichtsvorhaben gestaltet werden. „Ein Unterrichtsvorhaben hat einen Umfang von ca. vier bis acht Wochen. Es ist in unterschiedliche Phasen und methodische Lernarrangements untergliedert und wird in aller Regel einen geordneten Fundus von Arbeitsmaterialien, Medien, Lehrerinformationen etc., der allen Lehrkräften zur Verfügung steht, enthalten.“⁷

⁷ Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg 2011, S. 4

Die folgenden Fragestellungen bieten Anregungen für die schulinterne Planung in den Fachschaften. Gleichzeitig bieten sie eine Orientierung für die interne Evaluation der Planung.

ANREGUNGEN ZUR SCHULINTERNEN PLANUNG IN DEN FACHSCHAFTEN

1. Welche fachlichen bzw. überfachlichen Kompetenzen sollen schwerpunktmäßig in welchen Zeiträumen entwickelt werden?

- Kompetenzentwicklung in schulintern festgelegten Zeiträumen planen (Kompetenzentwicklung als langfristigen Prozess verstehen, ausreichend Zeit für kompetenzorientierte Unterrichtsvorhaben einplanen)
- alle Kompetenzbereiche entsprechend dem jeweiligen Kompetenzmodell beachten und Wissensbestände zuordnen
- Beitrag des Faches zur Entwicklung überfachlicher Kompetenzen festlegen

2. Wie soll der Unterricht gestaltet werden, um diese Kompetenzen entwickeln zu können?

- möglichst für die Schülerinnen und Schüler bedeutsame Frage- oder Problemstellungen in den Mittelpunkt stellen, die sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzentwicklung ermöglichen
- Lernprozess als handlungsorientierten Prozess mit hohem kognitiven Aktivierungspotenzial anlegen (geeignete Aufgabenstellungen auswählen, erarbeiten bzw. modifizieren, entsprechende Medien und Methoden festlegen)
- Lehrkräfte zunehmend als Lernbegleiter verstehen („Konstruktion, wo möglich, Instruktion, wo nötig“; Phasen selbstorganisierten Lernens planen)

3. Wie soll der Stand der Kompetenzentwicklung erfasst werden?

- zu überprüfende Kompetenzen festlegen, dabei auch überfachliche Kompetenzen berücksichtigen
- Handlungssituationen bzw. den Einsatz kompetenzorientierter Aufgaben planen (u. a. niveaubestimmende Aufgaben und Aufgabenstellungen zentraler Leistungserhebungen⁸ als Orientierung nutzen; ggf. den erwarteten Stand der Kompetenzentwicklung durch konkrete Leistungserhebungen veranschaulichen, die im Laufe der Zeit weiterentwickelt bzw. modifiziert werden können)
- angemessenen Zeitrhythmus für Leistungserhebungen finden (auch Termine, Schwerpunktsetzungen und die Ergebnisse zentraler Leistungserhebungen berücksichtigen)
- bei der Leistungsbewertung neben Ergebnissen, auch Prozesse und Präsentationen berücksichtigen, geeignete Formen der Dokumentation des individuellen Lernfortschritts einsetzen

4. Welche Maßnahmen der Differenzierung bzw. Individualisierung werden erforderlich?

- Ergebnisse von Leistungserhebungen als Ausgangspunkt für differenzierte Fördermaßnahmen nutzen
- Aufgaben-, Frage- oder Problemstellungen planen, durch die Kompetenzentwicklung auf unterschiedlichem Niveau bewusst gefördert wird
- Lernen auf unterschiedlichem Niveau an einer Problemstellung oder unterschiedlichen Problemstellungen (muss ggf. in lerngruppenspezifischer Planung präzisiert werden)
- Festlegungen zu differenzierenden Leistungsfeststellungen treffen

Übersicht 3: Anregungen zur schulinternen Planung auf der Fachebene

⁸ Anregungen geben der Aufgabenpool zentraler Leistungserhebungen (wie landeszentrale Klassenarbeiten am Ende der Schuljahrgänge 4, 6 und 8 und bundesweite Vergleichsarbeiten in den Schuljahrgängen 6 und 8 in den Kernfächern) sowie die niveaubestimmende Aufgaben für die verschiedenen Schulformen.

3.3 Anregungen für Jahrgangsteams

Jahrgangsteams bestehen aus den verantwortlichen Klassenleitern und in der Regel aus Lehrkräften, die schwerpunktmäßig im jeweiligen Jahrgang unterrichten. Dieses Gremium koordiniert die pädagogische Arbeit im Schuljahrgang auf der Grundlage des Schulprogramms und in Abstimmung mit der Planungsarbeit der Fachschaften.

Die folgenden Fragestellungen und Hinweise bieten Anregungen für die schulinterne Planung in den Jahrgangsteams. Gleichzeitig bieten sie eine Orientierung für die entsprechende Evaluation.

ANREGUNGEN ZUR SCHULINTERNEN PLANUNG IN DEN JAHRGANGSTEAMS

1. Welche Besonderheiten sind bei der Jahresplanung für den jeweiligen Schuljahrgang zu beachten?

- Maßnahmen zur Umsetzung der schulischen Leitideen auf Jahrgangsebene festlegen
- inhaltliche Schwerpunkte setzen und Termine planen
- Exkursionen, Klassenfahrten, Feste, Rituale planen
- ggf. Patenschaften planen
- Teilnahme an Wettbewerben fördern (z. B. Jugend trainiert für Olympia, Bundeswettbewerb Fremdsprachen, Jugend forscht)

2. Welche fächerübergreifenden Vorhaben sollen in dieser Jahrgangsstufe umgesetzt werden?

- entsprechend den Festlegungen im pädagogisch-organisatorischen Konzept Gestaltungsfreiräume nutzen und ggf. Verwendung des Pflichtstundenpools auf Jahrgangsebene planen
- Themen für fächerübergreifendes Arbeiten festlegen und umsetzen
- Absprachen zur Vermittlung und Anwendung von Methoden treffen (Methodencurriculum)

3. Welche Möglichkeiten zur Differenzierung sollen genutzt und organisiert werden?

- Entscheidungen über Formen der Differenzierung wie abschlussbezogene Klassen und Lerngruppen, leistungsdifferenzierte Lerngruppen, klasseninterne Lerngruppen, besondere Lernformen und Lernarrangements sowie weitere Formen der individuellen Förderung treffen
- ggf. Teamteaching in ausgewählten bzw. in allen Unterrichtsfächern organisieren
- jahrgangsspezifischen Wahlpflichtunterricht einrichten
- Absprachen zur Arbeit mit Förder- bzw. Individualplänen treffen

4. Welche gemeinsamen Festlegungen für die Bewertung von Prozessen und Ergebnissen sind notwendig?

- Terminplanung der Klassenarbeiten und Tests aus den Fachplanungen koordinieren
- überfachliche Festlegungen zur Bewertung treffen (z. B. Bewertungsbögen für Präsentationen, Experimente, Projektarbeit u. ä. erarbeiten)

5. Welche Absprachen zu sonstigen Themen sollen getroffen werden?

- Elternarbeit organisieren (thematische Elternabende, Beteiligung der Eltern am Schulleben, regelmäßige Elterngespräche)
- gemeinsam Klassenkonferenzen vorbereiten
- Klassenregeln abstimmen
- ...

Übersicht 4: Anregungen zur schulinternen Planung auf der Ebene der Schuljahrgänge

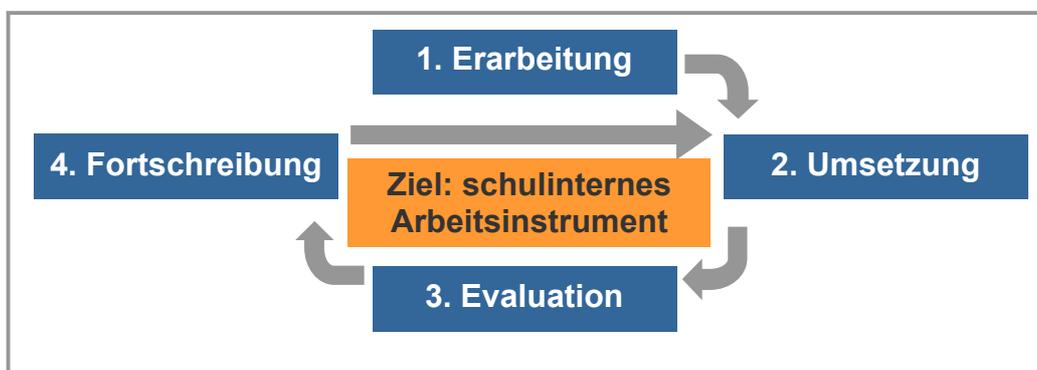
Die in den Abschnitten zur Arbeit der Fachschaften und Jahrgangsteams (Abschnitt 3.2 und 3.3) vorgenommene Trennung der Verantwortlichkeiten dient der übersichtlichen Darstellung. In der Schulpraxis ist die Zuständigkeit für die jeweiligen Entscheidungen von der schulspezifischen Organisation der Planungsarbeit abhängig.

4 Prozessorganisation schulinterner Planungsarbeit

4.1 Phasen schulinterner Planungsarbeit

Schulinterne Planungen zu erarbeiten, welche die Umsetzung der Lehrplananforderungen unter den schulspezifischen Bedingungen und auf der Grundlage des pädagogisch-organisatorischen Konzepts der Gemeinschaftsschule konzipiert, ist nur in einem langfristig angelegten Arbeitsprozess möglich.⁹ Der Versuch, dieses Vorhaben in einem kurzfristig angelegten Prozess zu bewältigen, wäre an einer Schule weder leistbar noch im Konsens durchsetzbar.¹⁰ Daher sollten die Schulen kontinuierlich und schrittweise an der Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität arbeiten.

In Übersicht 5 sind wesentliche Phasen schulinterner Planungsarbeit veranschaulicht. Diese werden im Gesamtprozess wiederholt durchlaufen.



Übersicht 5: Phasen der schulinternen Planung

Phase 1: Erarbeitung

In dieser Phase werden schulinterne Planungen auf Schulebene, fachlicher Ebene und Ebene der Schuljahrgänge erstellt bzw. weiterentwickelt und aufeinander abgestimmt. Dazu ist ein geeigneter organisatorischer Rahmen für den Gesamtprozess zu schaffen, z. B. durch

- Bilden bzw. Nutzen förderlicher Kooperationsstrukturen und Festlegen von Verantwortlichkeiten (u. a. Steuergruppe zur Koordination des Gesamtprozesses, Jahrgangsteams),
- Setzen von Arbeitsschwerpunkten und Erstellen von Zeitplänen,
- Erfassen des Fortbildungsbedarfes und Planen entsprechender Maßnahmen,
- Festlegen der Art und Weise von Entscheidungen und Abstimmungen, damit diese als verbindliche und akzeptierte Grundlagen dienen können,

⁹ Bundesministerium für Bildung und Forschung 2003, S. 115

¹⁰ Schecker/Bethke/Schottmayer 2004, S. 72

- Festlegen, wer, wann und auf welche Art über die Entwürfe informiert bzw. informiert wird,
- Organisieren der Abstimmungsprozesse zwischen den Ebenen .

Phase 2: Umsetzung

In dieser Phase plant, gestaltet und reflektiert jede Lehrkraft den Unterricht für die jeweiligen Lerngruppen auf der Grundlage der schulinternen Planung.

Phase 3: Evaluation

Bereits in der Phase der Umsetzung werden die schulinternen Planungen implizit durch die Reflexion der Lehrkräfte überprüft. Um verallgemeinerbare Ergebnisse zu erhalten, ist darüber hinaus eine systematische und kontinuierliche schulinterne Evaluation erforderlich. Dabei ist insbesondere die Evaluation des Prozesses der schulinternen Planungsarbeit (vgl. Anlage 4) und der schulinternen Planung selbst von Bedeutung. Aus diesen Evaluationsergebnissen sowie den Ergebnissen externer Evaluationen werden Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit abgeleitet.

Phase 4: Fortschreibung

Die Ergebnisse der kritisch-konstruktiven Reflexionsprozesse im Rahmen der Evaluation bilden die Grundlage sowohl für die inhaltliche Präzisierung der schulinternen Planung als auch für die Optimierung der Arbeitsprozesse. Bei der Fortschreibung der schulinternen Planung sind jeweils die aktuellen Bedingungen der Schule zu berücksichtigen.

4.2 Prozessführung durch Schulleitung und Steuergruppe

Internationale Studien verweisen auf die Schlüsselrolle der Schulleitung in schulischen Entwicklungsprozessen.¹¹ Der Einfluss der Schulleitung auf innerschulische Entwicklungen ist auch für die schulinterne Planungsarbeit von großer Bedeutung. Diese Verantwortung schließt die Prozessführung der Entwicklung schulinterner Planungen, deren Umsetzung und interne Evaluation sowie die umfassende Information aller Beteiligten ein.

Insbesondere wird bei der langfristigen Unterrichtsplanung ein Umdenken bei den Lehrkräften zu initiieren sein. Die Umsetzung der Lehrplananforderungen unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen, Interessen und Neigungen von Schülerinnen und Schülern erfordert ein Planen im Team. In diesem Prozess ist es „das besondere Anliegen eines erfolgreichen Schulleiters ... den Erfahrungsaustausch im Kollegium mit Blick auf die Schulziele zu fördern.“¹²

¹¹ Bonsen 2010, S. 284

¹² Steffens/Bargel 1993, S. 93

Die Schulleitung hat in diesem Prozess die Aufgaben der Führung, des Managements und der Moderation zu übernehmen. Bei der Koordination des Gesamtprozesses und der Qualitätssicherung sollte sie von einer Steuergruppe unterstützt werden. Die Verantwortung für den Gesamtprozess liegt jedoch bei den Schulleiterinnen und Schulleitern.

Aufgaben von Schulleitung und Steuergruppe im Überblick¹³

- Beteiligte informieren und motivieren
- bestehende Arbeitsstrukturen sinnvoll nutzen bzw. förderliche Arbeitsstrukturen schaffen (z. B.: Steuergruppe und Jahrgangsteams einrichten)
- angemessene Aufgabenverteilung sichern
- langfristig planen und Zielvereinbarungen treffen
- förderliche Rückmeldung zu Planungsentwürfen geben
- die Umsetzung der Planungen sichern
- Ideen aus dem Kollegium aufgreifen, Erfahrungsaustausch sichern, Raum für Diskussion, Entscheidung und Anerkennung schaffen
- Arbeitsprozesse begleiten und einzelne Sitzungen moderieren
- Fortbildungen anregen und ermöglichen
- eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem erreichten Arbeitsstand nach bestimmten Entwicklungsetappen sichern, Bereitschaft fördern, die eigene Arbeitsweise immer wieder zu hinterfragen
- nach innovativen Wegen suchen, wie die Arbeit zu verbessern ist
- die Entwicklung einer Evaluations- und Feedbackkultur fördern

¹³ Rolff 2000, S. 9 ff.

Literatur

- BOHL, THORSTEN/MEISSNER, SIBYLLE (Hrsg.) (2013): Expertise Gemeinschaftsschule. Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen für Baden-Württemberg. Weinheim und Basel
- BOLLER, SEBASTIAN/LAU, RAMONA (Hrsg.) (2010): Innere Differenzierung in der Sekundarstufe II. Ein Praxishandbuch für Lehrer/innen. Weinheim und Basel
- BONSEN, MARTIN (2010): Wirksame Schulleitung. In Buchen, Herbert/Rolff, Hans-Günther, Maag Merki, Katharina (Hrsg.): Handbuch neue Steuerung im Schulsystem. Educational Governance. Band 7. Wiesbaden, S. 277–294
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) (Hrsg.) (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. 3., unveränderte Auflage, Bonn
- KULTUSMINISTERIUM SACHSEN-ANHALT (MK) (2013): Verordnung über die Gemeinschaftsschule Sachsen-Anhalt (GmSVO LSA). Magdeburg
- LANDESINSTITUT FÜR LEHRERBILDUNG UND SCHULENTWICKLUNG HAMBURG (LI) (2011): Auf dem Weg zum schulinternen Curriculum. Hamburg
- LANDESINSTITUT FÜR LEHRERFORTBILDUNG, LEHRERWEITERBILDUNG UND UNTERRICHTSFORSCHUNG VON SACHSEN-ANHALT (LISA) (Hrsg.) (2007 a): Anregungen zur schulinternen Lehrplanarbeit an Grundschulen. Teil 1: Konzeptionelle Grundlagen und Erarbeitungsprozess. Halle (Saale) URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/Dialog_19_1.pdf (05.03.2011)
- LANDESINSTITUT FÜR LEHRERFORTBILDUNG, LEHRERWEITERBILDUNG UND UNTERRICHTSFORSCHUNG VON SACHSEN-ANHALT (LISA) (Hrsg.) (2007 b): Anregungen zur schulinternen Lehrplanarbeit an Grundschulen. Teil 2: Qualitätskriterien für schulinterne Lehrpläne. Halle (Saale) URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/Dialog_19_2.pdf (05.03.2011)
- SCHECKER, HORST/BETHKE, THOMAS/SCHOTTMAYER, MICHAEL (2004): Schulinterne Curriculumentwicklung – Modell, Struktur und Entwicklungsprozess. In: Brackhahn, Bernhard/Brockmeyer, Rainer/Bethke, Thomas/Hornsteiner, Angelika (Hrsg.): Standards und Kompetenzen und Evaluation. Qualitätsverbesserung in Schulen und Schulsystemen – Quiss. Band 6. München, S. 61–132
- STEFFENS, ULRICH/BARGEL, TINO (1993): Erkundungen zur Qualität von Schule. Neuwied, Kriftel, Berlin
- ROLFF, HANS-GÜNTER (2000): Die Rolle der Schulleitung bei der Unterrichtsentwicklung. In: Journal für Schulentwicklung 2/2000, S. 8–19

Anlage 1: Umgang mit dem fächerübergreifenden Pflichtstundenpool

Die Stundentafel weist neben dem traditionellen Fachunterricht einen fächerübergreifenden Pflichtstundenpool aus.

Die Verwendung der Stunden dieses Stundenpools wird schulintern entsprechend den schulspezifischen Schwerpunktsetzungen im pädagogisch-organisatorischen Konzept festgelegt. Die Entscheidungen zum Umgang mit dem Pflichtstundenpool können auch auf die Ebene der Jahrgangsteams übertragen werden. Dies ist entsprechend im Konzept auszuweisen.

Denkbar sind z. B. folgende organisatorische Varianten:

- Entsprechend dem pädagogisch-organisatorischen Konzept können die Stunden für fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben geplant werden. Diese Eröffnung von Gestaltungsfreiräumen bietet förderliche Rahmenbedingungen für
 - Veränderungen der Lernformen,
 - jahrgangsübergreifende Angebote und
 - flexible Bildung von Lerngruppen.
- Die Stunden können teilweise oder vollständig dem fachbezogenen Unterricht zugeordnet und somit wie bisher üblich verwendet werden. Der Pflichtbereich 1 der Sekundarschulstundentafel kann auf diese Weise vollständig umgesetzt werden. In diesem Fall sind Festlegungen zur Ausbildung der überfachlichen Kompetenzen im Fachunterricht bzw. in besonderen Projekten zu treffen.
- Darüber hinaus ist eine Erweiterung des Wahlpflichtangebotes möglich.

Zu sichern ist, dass in diesen Stunden lehrplangerechter Unterricht stattfindet. Die erbrachten Leistungen sind bewertungsrelevant.

Anlage 2: Möglichkeiten der Differenzierung von Anforderungen

Die Differenzierung der Anforderungen ist z. B. möglich durch

- die Gestaltung der Aufgaben
 - Art der kognitiven Aktivitäten (Formulieren, Verallgemeinern, Begründen ...)
 - Komplexität hinsichtlich der Übersichtlichkeit der Situation, der Vielschrittigkeit des Lösungsweges, der sprachlichen Gestaltung und Verwendung der Fachsprache
 - Vorstrukturiertheit der Lösungen versus Offenheit
 - Grad der Selbstständigkeit bzw. des Maßes an Hilfen (Vorgaben)
 - Umfang der fachlichen Inhalte (Breite des Wissens)
 - Einbettung der Wissensbestände, z. B. mithilfe von Basiskonzepten
 - Grad der theoretischen Durchdringung
 - selbstdifferenzierende Aufgabenformate¹⁴
- den Einsatz von Methoden und Sozialformen
- den Einsatz von Medien, z. B.:
 - unterschiedliche Medien, die verschiedene Sinne ansprechen
 - mündliche, schriftliche und szenische Präsentationstechniken
- Lerntempo, Interessen, Lerntypen
- Möglichkeiten der Selbstorganisation von Lernprozessen

¹⁴ Selbstdifferenzierende Aufgabenformate legen den Lernenden nicht auf ein Bearbeitungsniveau fest, sondern lassen verschiedene Bearbeitungstiefen und Reflexionsniveaus zu (Bohl/Meissner 2013, S. 192).

Anlage 3: Auswahl von Methoden zur inneren Differenzierung

Methode	innere Differenzierung durch ...	Sozialform
Wochenplanarbeit – Selbstbestimmung der zeitlichen Organisation sowie Wahl des Lernweges	– Aufgaben – Wahlfreiheit im Rahmen vorgegebener Aufgaben	Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit
Stationenlernen – mehrkanaliges zielgleiches Lernen an vorgegebenen Angeboten zu einem Thema	– Leistung und Lerntempo – Sozialneigung – Lerntyp	Einzel- oder Partnerarbeit
Rollenspiel – komplexe, handlungsorientierte Lernform mit hoher Eigenverantwortung der Lernenden	– Rollenwahl	Gruppenarbeit
Gruppenpuzzle – selbst- und fremdverantwortliches Lernen	– Inhaltswahl oder Leistungsniveau, eventuell Sozialneigung	Gruppenarbeit
Projektarbeit – kooperatives, demokratisches Erfahrungslernen	– Inhalts- und Rollenwahl	Gruppenarbeit
Portfolio – produkt- und prozessorientierte Lernanalyse	– individuelle Ausgestaltung des Portfolios	Einzelarbeit

(nach Boller/Lau 2010, S. 52 ff.)

Anlage 4: Anregungen zur Evaluation des Arbeitsprozesses

Anregungen zur Evaluation des Arbeitsprozesses ¹⁵
<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsstand und Ziele<ul style="list-style-type: none">– Welche Ergebnisse wurden bisher erzielt?– Wie werden die erreichten Ergebnisse eingeschätzt?– Was ist als Nächstes zu tun?
<ul style="list-style-type: none">• Prozessführung durch die Schulleitung und Steuergruppe<ul style="list-style-type: none">– Wie wird die Steuerungstätigkeit der Schulleitung eingeschätzt?– Wurde die Fortbildung der Lehrkräfte unter dem Blickwinkel der schulinternen Planungsarbeit gesteuert?– Welche Unterstützung benötigt die Schulleitung im folgenden Prozess?– Hat sich die Koordination durch die Steuergruppe bewährt?
<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsorganisation<ul style="list-style-type: none">– Welche Organisationsformen haben sich bewährt?– Ist die Zusammenstellung der Teams optimal oder sollte es Veränderungen geben?– Sind bei der Arbeit der Teams organisatorische und inhaltliche Probleme aufgetreten? Welche Lösungsideen gibt es dafür?– Sind die zeitlichen Rahmenbedingungen für Kooperation und gemeinsame Diskussion günstig?– Waren die Terminvorgaben umsetzbar?– Welche Rahmenbedingungen fördern bzw. hemmen die schulinterne Planungsarbeit?
<ul style="list-style-type: none">• Kollegium<ul style="list-style-type: none">– Wie ist die Arbeitsatmosphäre in den Teams? Gibt es Lösungsideen bei eventuell auftretenden Schwierigkeiten?– Haben sich alle Lehrkräfte optimal in den Arbeitsprozess eingebracht?– Wie kann die Motivation der Beteiligten aufrechterhalten bzw. gefördert werden?
<ul style="list-style-type: none">• Effektivität<ul style="list-style-type: none">– Besteht Klarheit hinsichtlich der Arbeitsaufträge und Ziele?– Werden die jeweiligen Arbeitsaufträge arbeitsteilig und verlässlich erfüllt?– Werden die Arbeitsergebnisse nachvollziehbar dokumentiert?– Gelingt es, im Kollegium Konsens zu finden? Wodurch wird die Konsensfindung erschwert? Gibt es Lösungsvorschläge für eventuell auftretende Probleme?– Gibt es Veränderungsvorschläge, um die weitere Arbeit effektiver zu gestalten?
<ul style="list-style-type: none">• Information<ul style="list-style-type: none">– Wie wird über die Ergebnisse der Teams informiert?– Wie wird der Informationsfluss zwischen Schulleitung, Steuergruppe, Teams und Kollegium sowie zur Gesamtkonferenz organisiert und eingeschätzt?– Wurden Fortbildungsangebote zur schulinternen Planung genutzt? Wurde der Transfer ins Kollegium optimal gestaltet?

¹⁵ Vgl. LISA 2007 a, S. 59 f.